

Dreizehntes Capitel.

Von dem Mutterweh, der hysterischen
fallenden Sucht, (Mutter-Sichtern)

Mutterwuth. u. s. w.

I. Abtheilung.

Von dem Mutterweh insgemein.

§. 332. Es möchte manchem Leser be-
fremdlich vorkommen, warum in gegenwärti-
gem Werk, das bloß solchen Krankheiten be-
stimmt ist, die entweder eine schnelle Hülfe er-
heischen, oder aus übertriebener Schamhaftig-
keit vor dem Arzt allzulange verborgen gehalten
werden, oder deren Ursachen nicht so verwickelt,
mannigfaltig, und die Kur so sehr verschieden
und voller Schwierigkeiten wäre, eine Abhand-
lung von dem Mutterweh vorkäme; allein ich
halte es deswegen vor meine Pflicht, dieses Ue-
bel zwar nicht nach seinem ganzen und der
Absicht dieses Werk gar zu weitläufigen Um-
fang abzuhandeln, weilen es unter dem andern
Geschlechte nicht so gar gemein, und in der
That

That

That sehr wichtig ist, da es eine Quelle vieler andern Uebel wird, wie wir sogleich vernehmen werden, ein Grund der Entvölkerung, indem es immermehr überhand nimmt, so wie durch die immer mehr von der Natur abweichende Lebensart unsers Frauenzimmers besonders in den Städten ihre Nerven immer mehr geschwächt und folglich empfindlicher werden; da es sich bey denjenigen Personen, welche das Unglück haben, damit geplagt zu seyn, zu allen ihnen zustoßenden Krankheiten gesellt, dieselben schwer, und dem Anblicke nach öfters noch gefährlicher und fürchterlicher macht, als sie in der That sind; sondern auch weilen es wirklich, wenn es auf einen gewissen Grad und bis zu dem Ausbruch der Zuckungen, fallenden Sucht, (Muttergichter) oder Melancholie gestiegen ist, vor dem Arzt selbst oft geheim gehalten wird, und solche erbarmenswürdige Kranke in ihrem ihnen ohnehin vermögge der Natur desselben unerträglichen Uebel ganz hilflos gelassen, und demnach erst durch eine so grausame Verschwiegenheit noch unglücklicher gemacht werden.

S. 333. Das Mutterweh wird bey uns von dem gemeinen Volk die Gebähr- oder Kindsmutter

Mutter genannt. Es hat unzählig viele Zufälle, die wegen ihrer Verschiedenheit sich nicht alle angeben lassen, und da sie sich an allen Theilen des Leibes äussern können, alle Krankheiten nachzuäffen pflegen. Ich begnüge mich daher, nur die vornehmsten und wesentlichsten derselben anzuzeigen, da die andern bey einer Person so, und bey einer anders beschaffen sind, ja bey einer und eben derselben Kranken in einer Zeit von 24. Stunden verschieden, oder den einen Tag so, den andern anders seyn können.

Wer aus der Einleitung S. 18. ff. die genaue Gemeinschaft der Geburtstheile mit allen übrigen des menschlichen Leibes, hauptsächlich aber mit den Eingeweyden, der Verdauung eingesehen hat, der wird auch leicht den Grund dieser manigfaltigen Zufälle, und der immer abändernden Gestalt dieses Uebels begreifen können.

1.) Derjenige Zustand der Nerven, welchen Herr Tissot (S. 503. ff.) beschreibt und die Dünste nennet, nämlich die allzngrosse Empfindlichkeit der Nerven, ist allemal wiewol nicht jederzeit in einem hohen Grade, insonderheit bey starken Weibspersonen auf dem Lande, deren Nerven nicht so gefühlvoll sind, mit dem Mutterweh

528 Von dem Mutterweh, und der
terweh verbunden, und gleichwie diese Dünste
insonderheit das weibliche Geschlecht zu plagen
pflegen, also haben sie auch größtentheils ihre
Grundursache in einem Fehler der Mutter, und
den derselben zugehörigen Theilen, oder eigentlich
dem Mutterweh.

Es unterscheidet sich demnach von der Hy-
pochondrie oder der Milzsucht bloß dadurch, daß
der Grund von dieser in den Eingeweyden der
Verdauung, von jenem aber in den Geburts-
theilen liegt, ja es ist leicht einzusehen, daß es
öfters noch mit der Hypochondrie verwickelt ist,
oder dieselbe nach sich zieht, S. 18. Die Zufälle
und Heilart beyder Krankheiten, haben die ge-
naueste Aehnlichkeit, nur die Ursachen sind ver-
schieden, die Hypochondriken beyderley Ge-
schlechts leiden an den Dünsten eben sowol, als
die hysterischen Frauenzimmer, und also haben
sie einen Theil der vorhergehenden Ursachen mit
einander gemein, nämlich die allzustarke Empfind-
lichkeit der Nerven.

Ausser dieser allzugrossen Empfindlichkeit der
Nerven, gehört auch noch unter die denen hy-
sterischen, oder mit dem Mutterweh geplagten
Personen eigene gemeinste Zufälle.

2.) Eine

2.) Eine allzugroße Empfindlichkeit des Gemüths, Kraft deren sie sich niemals oder wenigstens sehr selten in einer vollkommenen Gleichförmigkeit, Gelassenheit, oder Ruhe desselben befinden, sondern von dem geringsten Zufall in die heftigsten oft einander ganz entgegen gesetzten Leidenschaften hingerissen werden, bald traurig, seufzend und ängstlich, bald zornig, und wiederum in einem Sprung ausgelassen lustig sind. Insbesondere hat man allezeit einen Anfall zu befürchten, wenn eine ungewöhnliche Traurigkeit, mürrisches Wesen, Seufzen, Verdrossenheit, und dgl. sich einstellt.

3.) Das hysterische Kopfweh, welches nur an einem Theil des Kopfs sich äußert, oft nur an einer Helfte, oft nur eines Nagels groß über einem Aug, mit geringen Schauern, meistens an der Seite, oder dem Hintertheil des Kopfs.

4.) Ein besonderer Krampf des Halses, welcher ihnen oft das Schlucken, ja so gar das Athemholen höchst beschwerlich macht, mit entsetzlichen Wangigkeiten, einem besondern Getöse durch die Luftröhre, u. s. w. Gemeiniglich fängt er mit der Empfindung an, als wenn eine Kugel in dem Unterleib herumführe, in
21 den

den Magen, und endlich in den Hals stiege, letztern zusammenschüre, so daß sie vermeynen, davon erdrosselt zu werden. Daher beredt sich das gemeine Volk, es sey die Mutter, welche in den Hals und Kopf hinauffsteige. Wann das Gehirn davon angegriffen wird, so verlieren sie alles Bewußtseyn.

Dieser Krampf des Halses zeigt sich auch vielfältig bey denjenigen, welche mit Würmern geplagt werden; allein er ist von dem hysterischen leicht zu unterscheiden, durch die besondere Kennzeichen der Würmer (T. I. 389.)

Leichter Grad des Mutterwehs.

§. 334. Wenn der Anfall nur gewöhnlich oder gering ist, steigt er weder zu Zuckungen, (Gichtern) noch zu einem Verlust des Bewußtseyns oder Ohnmachten und dgl. Er besteht hauptsächlich in einer Traurigkeit, welche oft ohne Ursache bis zu Thränen ausbricht, überhaupt in einer allzugroßen Reizbarkeit des Gemüths zu allen Leidenschaften, Bangigkeiten, Ewigkeiten, dem hysterischen Kopfweh, und andern angezeigten Zufällen, allerley Krämpfen des Unterleibs und anderer Theile, Blähungen,
leichten

leichten Colicken, Magenbeschwerden, Schmerzen im Kreutz, Lenden, und andern Theilen, einer Empfindung, als wenn ein Strick um den Leib herumgebunden wäre, Schwindel, Sausen der Ohren, andern vielerley kramphastnen Zufällen der Werkzeuge der Sinnen, des Gesichtes, ja selbst des Geschmacks, Verstopfung des Leibes, Poltern der Gedärme, als wenn Frösche darinnen wären, einigem Harnzwang, u. s. w. welche Zufälle endlich alle gemeiniglich durch ein lautes gewaltfames Aufstossen der Winde über und unter sich, oder noch gewisser durch Erbrechen einer grünlichten, blaulichten, schwärzlichten Galle, zumal wenn das Uebel noch nicht eingewurzelt ist, gehoben werden: Dann wann es einmal einen gewissen Grad erreicht hat, so können sie nicht so leicht zum Brechen, ob sie schon starke Reizungen dazu haben, und wenn sie endlich auch sich erbrechen, so geht nichts als Schleim damit ab, und sie werden entweder nur wenig oder gar nicht dadurch erleichtert.

Diese und S. 333. angezeigten Zufälle sind zwar die gemeinsten des Mutterwehs, allein es nimmt wie schon gemeldet, noch vielerley andere Gestalten an sich, nach der Verschiedenheit der

Personen selbst. Einige klagen sich hauptsächlich über einen gewissen Schmerzen im Genick, andere über eine ausserordentliche nicht zu beschreibende Aengstlichkeit, andere über ein Drucken auf der Brust, als wenn ein Stein daselbst läge, andere über ausserordentliches Kopfweh, Magenkrampf, u. s. w. allein alle diese verschiedene Gestalten sind nicht anders als verschiedene Farben desselben, und gemeiniglich wird man nach genauer Untersuchung finden, daß entweder diese Zufälle vorhergegangen, oder noch damit verbunden sind.

Hoher Grad des Mutterwehs, hysterische Zuckungen, Verwirrungen, und Ohnmachten.

S. 335. Steigt aber der Anfall zum äussersten Grade, so wechseln nach einigen der eben angezeigten Vorboten, welche etliche Tage sich vorher zeigen, Ohnmachten, Zuckungen, Verlust der Sinnen, und unzählige andere Arten von Krämpfen durch die wunderbarsten Erscheinungen mit einander ab, je nachdem die Nerven bald an diesen, bald an jenen Theilen, bald auf diese, bald auf jene Art, leiden.

Eins.

Einsmal sind sie ihrer nicht mehr bewußt, fallen sinnlos dahin, ohne alle Bewegung, in eine Gattung Ohnmacht, oder wie in einen Schlaf, eine Entzückung, plötzlich fahren sie auf mit Zuckungen, machen die wunderbarsten Bewegungen mit allen Theilen des Leibes: Nach diesem fangen sie an zu phantasiren, hierauf gleichsam einzuschlafen, und endlich, wenn sie erwachen, kommen sie wieder zu sich selbst; bisweilen kommt die fallende Sucht mit verschiedenen andern erschrecklichen Zufällen dazu: Sie fallen nach einem vorhergegangenen Hüftgen, Engigkeit, Schwindel, Ueberlaufen der Augen, Niesen, plötzlich in eine Ohnmacht, auf diese folgen die heftigsten Anfälle der fallenden Sucht, darauf wieder Ohnmachten, und wiederum Zuckungen mit einem Geschrey. Wenn endlich alle diese fürchterlichen Zufälle unter der Gestalt eines Schlags nachgelassen haben, phantasiren sie bald viel, bald wenig, schreyen heulen, weinen, zürnen über alle Umstehenden, oder brechen gar in ein lautes Gelächter aus, spotten sie aus, und machen noch viel andres ungereimtes Zeug, bis sie endlich unter

534 Von dem Mutterweh,
tief geholten Seufzern wieder zu sich selber
kommen.

Die hysterischen Ohnmachten sind selten gefährlich. Man hat Beispiele, daß sie 2. bis 3. Tage gewährt haben, und man so gar aus Unwissenheit solche Leute lebendig begraben hat. Ich habe selbst eine solche Person wieder zu sich selber kommen gesehen, von welcher man schon $\frac{1}{2}$ Stunde glaubte, daß sie gestorben wäre, bloß durch den Rauch eines angezündeten Federkiets: Und eine andere, welche schon 24. Stunden lang von einer Ohnmacht in die andere fiel, durch eben dergleichen äußerliche S. 353. und andere dienliche innerliche Mittel. Bey einer vollkommenen Ohnmacht fühlt man gar keinen Puls mehr, bey einer geringen aber wird man seine Bewegung noch, obwol sehr gering, oder undeutlich, spüren, wenigstens am Herzen oder an dem Odem, wenn man entweder ein leichtes Pflaumsfederger, welches sich davon bewegt, oder einen Spiegel, welcher davon anlauft, vor den Mund oder die Nase hält.

Eben so hat man die schrecklichsten Beispiele von den heftigsten Muttergichtern, der fallenden

und der hysterischen fallenden Sucht. 535
len den Sucht bey hysterischen Schwängern, wel-
che dennoch glücklich gebohren haben.

Ursachen des Mutterwehs.

S. 336. Die vorhergehenden Ursachen die-
ses Uebels alle, lassen sich auf zwei bringen, des-
ren Zusammenfluß allezeit dasselbe erzeugt.

1.) Eine allzugroße Empfindlichkeit der Ner-
ven, welche bald in einem höhern und biswei-
len äussersten, bald in einem geringern Grade
da ist.

2.) Ein Fehler in den Geburts- oder Zeu-
gungswerkzeugen. Hieher gehören nun aller-
ley Krankheiten dieser Theile von sehr manniq-
faltiger Art, Ausschweifungen während dem mo-
natlichen Geblüte, und dadurch veranlastete Un-
ordnung, Verstopfung, Verminderung, oder
allzustarker mit vielen krampfartigen Zufällen und
Schmerzen verbundener Abgang desselben, das
Ausbleiben desselben gegen dem 50. Jahr, die
Bleichsucht, der weiße Fluß, öftere beschwerli-
che Schwangerschaften und Wochenbetten, wie
dann Schwangere, Wöchnerinnen und alte Jung-
fern meistens diesem Uebel unterworfen sind,
und so auch diejenigen Weiber, welche keine

Kinder bekommen, und doch heftig darnach verlangen: Ferner die Zärtlichen Heltischen, Bleichfüchtigen, Gelblichten, Hypochondrischen: Eine von der Mutter ererbte Anlage: allzuhäufiger und übertriebener Benschlaf, wodurch die Befruchtung unmöglich gemacht, oder wenn sie auch erfolgt, gleich wieder Mißgebühren verursacht wird, oder Blutstürzungen aus der Mutter, daher entstehende Mondkälber u. s. w. lauter fruchtbare Ursachen zu dieser Krankheit.

Im Gegentheil muß ich auch anzeigen, daß die allzugroße Lüsternheit des andern Geschlechts nach dem Benschlase nicht selten dieses Uebel hervorbringt, und eben daher werden davon diejenigen öfters befallen, die noch vor der Mannbarkeit dem weissen Fluß unterworfen sind, welche das Monatliche allzufrühzeitig bekommen, verliebter Natur und insgeheim mannsüchtig sind.

Endlich gehört um den Ausbruch des Uebels gelegentlich hervorzubringen, hieher alles, was die Nerven reizen kann. So gar ein starker Geruch, besonders wenn er wolriechend ist, z. B. von einer Rose, von Bisam, Zibeth, u. s. w. die geringste Gemüthsbewegung, Erhitzung,
Erlät.

und der hysterischen fallenden Sucht. 537
Erkältung, mit einem Wort, alles was das
mittelmäßige, gewöhnliche nur im geringsten
übersteigt, kann den Anfall hervorbringen, oder
wenn er schon da ist, verschlimmern; und oft
ist die übermäßige Empfindlichkeit der Nerven
beynahe der einzige Fehler, ohne eine materielle
Ursache in der Mutter, und so groß, daß die
Kranken gar keine Arzneyen ausser den aller-
süßtesten ertragen, und bloß durch diätetische
Mittel, so wie S. 23. Abth. 3. angezeigt wor-
den, oder nach der von Herrn Tissot in seinem
Werk von den Krankheiten vornehmer Personen
angegebenen Vorschrift hergestellt werden können.

Allgemeine Heilart.

S. 337. Es ist leicht zu erachten, daß die
Hauptsache der Genesung darinn bestehe, daß
man 1.) jene S. 336. angegebenen vorherge-
henden Ursachen zu allererst hebe, und 2.) alle
gelegentlichen Ursachen oder Gegenstände, wel-
che diese Krankheit so leicht hervorbringen kön-
nen, die so gar nach der Verschiedenheit der
Personen selbst wieder verschieden sind, da ge-
rade der einen zuwider ist, was die andere wol
leiden mag, und dennoch oft so schwer, ja un-

möglich zu vermeiden sind, aufs sorgfältigste vermeide, und daß eben daher die Heilung derselben schwer und langwierig seye.

Es ist aber ein wesentlicher Unterscheid diefalls. Einige, deren Nerven nicht so empfindlich sind, z. B. harte Bauernweiber oder Mädchen, oder überhaupt Leute von starken Nerven, werden nicht so leicht bewegt, wenn auch vorhergehende Ursachen S. 336. genug dazu wären, oder wenn sie auch in die heftigste Zufälle wirklich verfallen, so leidet ihr Gemüth oder Nerven System doch nicht so sehr dadurch, und der Hauptgrund des Uebels liegt in einem Fehler der Mutter, und diesen ist viel leichter zu helfen.

Audere haben das empfindlichste Nervensystem, der Fehler in den Geburtstheilen hingegen ist nicht so beträchtlich, aber wegen jener allzustarken Empfindlichkeit sowol des Körpers als der Seele können sie über den nichtswürdigsten Ursachen in die schlimmsten Anfälle verfallen, und diese sind sehr schwer, ja bisweilen gar nicht zu heilen.

Bei jenen erstern sind die ausleerende und gewöhnliche mutterreinigenden Mittel selbst von der Aloe, nicht nur nicht schädlich, sondern
nach

und der hysterischen fallenden Sucht. 539
nach ihren Anzeigen noch vorträglich und nothwendig. Diese aber können keine ausleerenden Mittel ertragen, und bloß die nervenstillenden, beruhigenden, und stärkenden sind ihnen dienlich.

Heilart des leichten Grades in den Anfällen.

§. 338. Wenn der Anfall nicht heftig ist, so wie er §. 334. beschrieben worden, so macht man so gleich den Anfang mit einem Laxirmittel, NO. 13. 41. 42. 81. 70. nämlich wenn es die eben berührten Umstände §. 337. erlauben. Nachts vorher aber oder Tags darauf Morgens nüchtern giebt man NO. 51. Diese Dose von Rhabarber, wird entweder keine oder nur wenige Oefnung machen, und ist doch in vielen Absichten heilsam.

Wenn man nicht so gleich ein Laxirmittel geben kann, oder nach demselben, gebraucht man neben NO. 51. noch alle 2. 3. 4. Stunden, (es kommt hiebey auf die Stärke des Anfalls an,) 1. Dose von NO. 61. mit 2. 3. Löffel voll Beymenthen, Melissen, Kamillen, Mutterkraut-Wasser oder in einem lauen Thee von diesen Kräutern. Wenn keine Hitze zugegen sind, oder sie wenigstens nicht groß, sondern nur steigend,

gend, krampfartig sind, so kann man noch zu jeder Dose Pulver, 20. 30. 40. Tropfen von No. 5. oder 6. hinzuthun.

§ 339. Hat man No. 61. etliche Tage gebraucht, je nachdem nämlich der Anfall kurz oder lange währt, und es erscheinen noch Anzeigen von verdorbenen gährenden Unreinigkeiten in den ersten Wegen z. E. Blähungen, Drücken in der Herzgegend, andere Krämpfungen des Unterleibs, Verstopfung, Ekel, Aufstossen (§. 23. Abth. 1.) u. s. w. so wiederholt man das Laxiemittel No. 41. 51. oder 70.

Es wird dieß überhaupt meistens nöthig seyn, wenn nicht die Kranke sehr schwächlich und entkräftet ist, und man muß es sich zur Regel machen, niemals keine Verstopfung aufkommen zu lassen, als welche unstreitig alles verschlimmert. Sie ist ohnehin öfters so hartnäckig, daß No. 51. ja bisweilen No. 70. nicht hinreichende Oefnung macht, und man entweder dieselbe wiederholen, oder noch mit 1. Loth Sennblätter, worüber man nebst dem Sedlitzersalz siedendes Wasser abgießt, alles ein paar mal überwallen läßt, und sodann durch ein Tuch preßt, verstärken muß. No. 19. ist hierzu ebenfalls

und der hysterischen fallenden Sucht. 541

falls dienlich, und verursacht insgemein einen geschwinden Durchbruch.

Wann die Macht der Krämpfe die Wirkung des Purgmittels verhindert, so erreicht man am leichtesten den Zweck, wenn man 7. bis 10. Tropfen von Sydenhams schmerzstillenden Laudanum und 3. 4. Löffel reines Baum- oder Süßmandelöl nach und nach darauf giebt, oder etliche erweichende Clystiere No. 9. nimmt.

S. 340. Man gebraucht neben diesen Mitteln noch laue nächtliche Fußbäder, besonders, wenn die Füße immer kalt sind, wie gemeinlich geschieht, Clystiere No. 9. Das Reiben der Füße mit warmen Tüchern und so auch der Hände, des Rückgrads, Unterleibs, auch öfters Einreiben von warmem Baum- oder Peinöl in den Unterleib ist überdas sehr vorträglich.

S. 341. Wenn die Natur sich sonst, wie ich schon S. 334. angezeigt habe, durch ein Erbrechen zu helfen pflegt, wenn Anzeigen oder Vorboten dazu da sind (T. S. 549.) S. 23. Abtheil. 1.) wenn keine Verstopfung zugegen, wenn die Kranke nicht allzuschwächlich, empfindlich, entkräftet ist, u. s. w. so ist ein Erbrechmittel unvergleichlich, und das bewährteste Mittel,

542 Von dem Mutterweh,
tel, den ganzen Lauf des Anfalls kurz abzu-
schneiden.

§. 342. Eine Aderlässe ist selten nöthig,
es sey denn nach denen (T. S. 540.) angezeig-
ten Umständen eine wahre Vollblütigkeit zuge-
gen, oder die monatliche Reinigung das letzte
mal verstopft und gehindert worden, oder es
habe sich ein starkes Fieber mit einem heftigen
harten geschwinden Puls darzu gesellt, welcher
Fall aber sodann überhaupt wie ein hitziges
Fieber nach seiner Art, und der diesfalls hinläng-
lich gegebenen Vorschrift behandelt werden muß.
§. 191. 135.

Vollkommene Heilart ausser dem Anfall.

§. 343. Dieß ist die Heilungsart in dem
Anfall selbst, wenn er leicht ist. Will man
aber nach demselben die Krankheit aus dem
Grunde heben, so beruhet die Hauptsache dar-
auf, daß man denen §. 336. angezeigten Ur-
sachen begegnet. Uebrigens aber wenn diese
Ursachen nicht sehr verwickelt sind, fangt man
die Kur nach §. 338. mit einem Laxirmittel
bey denjenigen, deren Nervensystem nicht allzu-
schwach ist, an, §. 337. welchen man NO. 61.
einige

und der hysterischen fallenden Sucht. 543

einige Tage voraus schicken kann; andern taugt es, wie schon oft gesagt worden, nicht.

Nach diesem gebraucht man die Eisenfeile, Fieberrinde, den Habertrank No. 71. die mineralischen Wasser von Eisen, S. 303. denen schwächlichen Selter-Wasser, die natürlichen Nerven stillende Harze, No. 61. 62. 63. mit oder ohne Eisenfeile, und letztere nach und nach in viel stärkerer Dose, die Baldrian-Wurzel, insonderheit wenn sie sehr bewegliche Nerven haben, die ausgepressten Säfte der Mutterkräuter No. 64.

Den Bleichsüchtigen, oder denen, welche mit dem weissen Fluß zugleich behaftet sind, überhaupt wo ein Fehler in der monatlichen Reinigung zugegen ist, ohne daß dieselbe allzufark abgienne, oder die Nerven allzuempfindlich wären, dient No. 62. oder 63. oder statt deren auch No. 68. oder 69. 58.

Den Schwächlichen, denjenigen, bey welchen das Uebel eigentlich bloß in der allzugroffen Empfindlichkeit des Nervensystems steckt, dienen die Nerven-stillende Harze allein ohne Eisenfeile z. E. No. 61. (bey einigen, welche gar zu empfindlich sind, muß man auch den Salpeter weg-

544 Von dem Mutterweh,
weglassen;) desgleichen No. 5. 6. die ausgepres-
ten Muttersäfte No. 64. die Baldrianwurzel,
zuweilen auch die Fieberrinde No. 22. 23. 58.
davon man des Tags 3. Dosen giebt.

Denen Starcken aber, bey welchen die Grund-
Ursache in einem materiellen Fehler der Mutter
und deren Theile beruht §. 337. wiederholte
Purgirmittel, die Eisenfeile, eisenhaltige Wasser,
und ausgepressten Säfte. Ich habe viele derglei-
chen bloß durch den anhaltenden Gebrauch von
No. 26. und andern ähnlichen Mitteln geheilt,
bey welchen eine vorhergegangene Ausschwei-
fung während der monatlichen Zeit, ein minde-
rer oder schmerzhafter Abgang derselben, u. s.
w. der Anlaß zu dieser Krankheit war.

Denjenigen, welche nicht bleichsüchtig, son-
dern vielmehr blutreich, fiebrisch, sehr zärtlich,
schlank, empfindlich sind, einen allzustarken Ab-
gang des Geblüts haben, ist No. 22. 23. vor-
träglicher. Eben diesen, wenn sie nicht allzu-
empfindliche Nerven haben, taugt der Haber-
trant No. 71. wie auch No. 61. Man lese hier
über nach, was §. 17. 23. Abth. 1. 2. 3. §.
283. Abth. 3. §. 320. ff. gesagt worden.

Morgens

und der hysterischen fallenden Sucht. 545

Morgens trinkt man nach und nach 1. Schoppen bis $\frac{1}{2}$ Maas Molken auf, diese Mittel, Nachmittags und Nachts 1. 2. Schaaalen vort lauen Melissen, Kamillen, Mutterkraut, Bienenmenthen-Thee, etliche Löffel voll von den gebrannten Wassern dieser Kräuter, oder jederzeit nur mineralisches Wasser. S. 350.

Ich muß aber nochmals erinnern, daß man niemals keine Verstopfung hieher aufkommen lassen darf, man giebt zu diesem Endzweck zuweilen Nachts vor Schlaffen No. 51. oder 2. QUINTOLEIN Sedligerfals, oder wirklich auf einmal No. 70. so bald die Verstopfung und anders Anzeichen zu einem Laxiermittel S. 339. 241. sich äußern.

S. 344. Diese Mittel werden, es mag nun die Kranke schwanger seyn oder nicht, in der Zwischenzeit des Monatlichen gebraucht, und sogleich etliche Tage nach demselben wird der Anfang damit gemacht. No. 5. 6. aber darf man jederzeit zur Linderung der Zufälle anwenden.

S. 345. Sollten sich vor, während, oder gleich nach dem Fluß des Geblüts, allerlei crampfigte Zufälle erheben, denn bey den meisten erscheint der Anfall um diese Zeit, so dient

M m

NO. 61.

No. 61. des Tags etliche mal genommen, mit oder ohne No. 5. 6. S. 338. Man darf in diesem Zeitpunkt keine Laxirmittel reichen S. 312. ausser wenn es der Nothfall und die hiehergehörigen Anzeigen ersodern, etliche Tage vorher oder hernach. Während demselben gebraucht man entweder nichts, oder bloß die lindernde Mittel No. 61. 5. 6. mit den abgezogenen Wassern der Mutterkräutern oder einem Thee davon. S. 343.

S. 346. Nach dem monatlichen Fluß werden es die Umstände, die erfolgte Besserung oder keine, anzeigen, ob man die bisher gerühmten Mittel wieder nöthig habe, oder nicht? Es wird aber niemals überflüssig, und zu Verhütung eines Rückfalls, zu welchem diese Krankheit sehr geneigt ist, immer dienlich seyn, selbige noch 14. Tage bis 3. Wochen in der Zwischenzeit des Monatlichen zu gebrauchen. Eine so hartnäckige und langwierige Krankheit, als diese bisweilen ist, erfodert einen lang anhaltenden, viel Monate fortgesetzten Gebrauch der Arzneyen, allgemeine Geduld und Standhaftigkeit; allein eben daher muß man auch bisweilen damit aussetzen, um den Kranken nicht allzusehr zu ermüden,

und der hysterischen fallenden Sucht. 547
müden, und der Natur Zeit und Gelegenheit
zu lassen, ihre Kräfte selbst zu versuchen, und
anzustrengen. Desters wirken die Arzneyen erst
nach, wenn sie nicht mehr eingenommen wer-
den; bisweilen hat man an den Mollen mit
No. 64. oder einem nach Appetit getrunkenem
mineralischen Wasser genug. Die Fahrzeit muß
bisweilen die Wahl der Heilmittel bestimmen,
und eine gesunde heitere Bitterung nebst einem
aufgemunterten Gemüthe, und hinlänglicher Be-
wegung ist oft in einem solchen Zwischenraum
eines der kräftigsten Mitteln zur baldigen Ge-
uesung.

S. 347. Neben allem diesem dienen außers-
lich auch die S. 340. angezeigte laulichte Fuß-
bäder, bisweilen genommen, besonders gegen
das Ende der monatlichen Zeit, und wenn das
Gehlüt nicht allzustark abgeht; eben so auch das
Einreiben von Baumöl bey leerem Magen, das
Reiben der Füße, die Bäder, davon ich unten
weilers reden werde, und vornehmlich auch die
erweichenden Elysiere No. 9. Sie sind nicht nur
vorträglich in dem Anfall selbst, sondern man
hat auch mit dem viele Monate fortgesetzten Ge-
brauch derselben, welche bloß von Kleyen mit

wenig Kamillen bereitet waren; die glücklichsten Kuren bisweilen gemacht, wenn das Uebel auf keine andere Weise zu stillen war.

§. 348. Ob nebst denen bisher angezeigten Mitteln auch eine Aderlässe oder ein Erbrechen mittel nöthig sey, werden die §. 337. 342. 343. Berührten Umstände entscheiden?

Wenn in erstem Fall eine Ausschweifung bey der monatlichen Zeit vorhergegangen, wodurch dieselbe verstopft, oder vermindert worden, und in letzterem Anzeigen zu einem Erbrechen mittel zugegen, §. 341. (T. S. 549.) und die Person nicht zu schwächlich, empfindlich, so sind beyde notwendig. Die Aderlässe aber muß auf dem Fuß geschehen, es sey denn ein allzustarker Blutfluß mit verbunden, oder eine Schwangerschaft gegenwärtig, bey welcher man aber niemals ein Erbrechenmittel anwenden darf.

Die Aderlässe geschieht 5. bis 6. Tage vor der monatlichen Zeit, wenn aber beyde Mittel gleich notwendig sind, ist es immer am sichersten, diese voraus zu schicken.

§. 349. Ist eine Schwangerschaft zugegen, so dient zwar überhaupt die bisher angezeigte Heilart eben sowol, ausser denen Brech-

mit

und der hysterischen fallenden Sucht, 549

mitteln, denen Fußbäder und Fußaderlässen. Man muß aber die Vorsicht haben, die heroi-
schen Arzneyen z. E. No. 22. 23. 58. 62. 63.
68. 69. oder die ausleerenden Mittel nicht zu
derjenigen Zeit zu gebrauchen, da sonst das Ge-
blüt hätte erscheinen sollen, und sich deshalb
aufs genaueste erkundigen.

Eine Aderlässe auf dem Arm um den 3.
4ten Monat der Schwangerschaft kann nicht wol
unterlassen werden, um einer frühzeitigen Ge-
burt vorzubeugen. Uebrigens hat man sich in
Ansehung derselben oder deren Wiederholung
nach der vorhergehenden Gewohnheit, den Zei-
chen der Vollblütigkeit (T. S. 540.) und andern
besondern Umständen der Kranken zu richten.

Wo es aber die Umstände leiden, die Krank-
heit nicht heftig, nicht dringend, die Schwang-
erschaft schon hoch gestiegen, die Kranke zum
Mißgebühren geneigt ist, erwählt man lieber
bloß die lindernden Mittel No. 5. 6. 61. den Sa-
bertrank, No. 71. die nervenstillenden Harze ohne
Eisenfeile bey No. 62. 63. die mineralischen
Wasser, die Baldrianwurzel, die ausgepressten
Säfte der Mutterkräuter No. 64. und übrigen
S. 347. angezeigten Mittel ausser den Fußbädern.

M m 3

Auch

Auch muß ich bey den Schwängern insonderheit erinnern, daß man jeder aufkommender Verstopfung so gleich wehren müsse.

§. 350. Die mineralischen Wasser werden ohngefehr 4. Wochen lang getrunken, anfangs nur 1. Schoppen und allensfalls lau, hernach aber steigt man allmählig weiter auf, ohne jedoch allzuviel zumal hineinzuschütten, und nur so viel man mit Appetit und ohne Zwang mag: Die zärtlichen heftischen können sie mit ein wenig Kuhwarmer Milch vermischen. Der Gelust, die Heiterkeit des Tags, die mehr oder mindere Bewegung, das Befinden der Kranken müssen die Menge derselben bestimmen, und es wäre lächerlich, den einen Tag gerade soviel als den andern trinken zu wollen.

Heilart des hohen Grades in dem Anfall.

§. 351. Wenn der Anfall heftig ist, wie er §. 335. beschrieben worden, so gebraucht man zwar auch überhaupt die bisher angezeigte Heilart, und wenn heftige Zuckungen oder fallende Sucht hinzukommen, ist, wenn nicht eine besondere Schwachheit der Nerven zugegen wäre, eine starke Aderlässe bis zu 1. Schoppen und
drüber

und der hysterischen fallenden Sucht. 551

drüber nöthig, zu welchem Ende man die Kranke fest halten muß: Nur muß man alle erhitzende Arzneyen, es sey denn der Puls gar nicht dabey angetrieben, und daher auch so gar No. 5. 6. vermeiden, bis die Stärke oder allzugrosse Geschwindigkeit desselben sich gelegt hat.

Hier thun wiederholte Clystiere Tags etliche mal gegeben, bis der Sturm vorbey ist, von ein Handvoll der oft berühmten Mutterkräuter und $\frac{1}{4}$ Pf. Lein- oder Baumöl, die vortreflichsten Dienste.

Wann Ohnmachten sich einstellen, so begegnet man nach der von Herrn Tissot (S. 495. 500. 512.) angezeigten Vorschrift.

Gänzliche Heilart desselben ausser dem Anfall.

§. 352. Nach dem Anfall muß die vollkommene Kur gänzlich nach §. 343. 350. eingerichtet werden. Es kömmt hierbey auf die GröÙe der Ursachen an.

Wenn schon in den festen Theilen der Geburtsglieder ein merklicher Fehler zugegen, der öfters unheilbar ist, oder wenn die Empfindlich-

M m 4

Zeit

keit der Nerven den höchsten Grad erreicht hat, so ist die Kur sehr schwer und oft unmöglich.

Eben so, wenn das Monatliche dabey ganz richtig ist, ohne alle Abweichung.

Eine Schwangerschaft hebt oft das Uebel bey einer vorhergegangenen Unfruchtbarkeit, oder Unordnung der monatlichen Reinigung, und im Gegentheil hebt oft die Geburt dasselbe, wenn die Schwangerschaft es vorhergebracht, oder wenigstens anfangs vermehrt hat.

Heilart der Zufälle.

§. 353. Die unzählige Menge Zufälle erfordern keine besondere Mittel, da sie alle aus einer Quelle stieffen. No. 5. 6. 61. die dabey angezeigten Mittel, Clystiere und die Rhabarber sind hinlänglich.

Man hat in der Gewohnheit bey heftigen Anfällen §. 335. Ohnmachten, Zuckungen, fallender Sucht und dgl. äußerlich die Menge der stärksten erweckenden geistigen Arzneyen zu gebrauchen, welche alle nichts nutzen, so bald sie erhizen, indem sie entweder die Nerven gar zu stark reizen und den Anfall verschlimmern, oder gar einen Schlag, oder Steckfluß hervorbringen können.

und der hysterischen fallenden Sucht. 553

Können, besonders wenn sie das Odemholen ver-
hindern, wie z. E. angezündeter Schwefel, Rau-
te, Kamillen, Wachholderbeeren, andere frische
Mutterkräuter, Citronen, Pomeranzen. Scheb-
fen in Essig getaucht, sind hinlänglich; wo nicht,
im Nothfall der Rauch von angezündeten Federn,
Leder, Lumpen.

S. 354. Oeffters kann die Genesung nur
allein deswegen nicht zu Stande kommen, weil
man sich entweder nicht entschliessen kann, hin-
längliche Bewegung zu machen, oder weil das
andere Geschlecht nicht so viel Bequemlichkeit
oder Gelegenheit zu dieser Gattung der Leibes-
Übung hat. Die Bewegung zu Pferde ist hierzu
am vortreflichsten, hernach aber diejenige in
dem Wagen.

Man sollte sich einmal bereden können, daß
nicht alle Krankheiten bloß durch Arzneien zu
heilen sind, und daß bey vielen chronischen die
Bewegung und eine dienliche Lebensordnung öf-
ters mehr ausrichten, als alle Mittel aus der
Apothek, und daß eben diese beyden heilsa-
men Mittel, gleich wie sie die vornehmsten
Stützen zur Aufrechthaltung der menschlichen

M m 5

Gesund-

Gesundheit sind, auch in allen denjenigen Uebeln, welche mit einem gehinderten Umlauf des Geblüts in den Eingewenden, dem Kopfe, der Brust, dem Unterleib, einer Verstopfung derselben, dergleichen die meisten chronischen oder mit einer Schwachheit und Empfindlichkeit der Nerven verbunden sind, auch die wahren und zuverlässigsten zur Wiederherstellung derselben abgeben.

Das Mittel NO. 87. ist oft das wirksamste, es mag nun das Uebel hauptsächlich in den Nerven, oder in einem körperlichen Fehler der Geburtslieder bestehen. Eben so lindert es zuweilen die so sehr verschiedenen kramphastigen Zufälle aufs geschwindeste.

Allein nicht nur die Bewegung, sondern auch die Bäder sind von der herrlichsten Wirkung. Man gebraucht sie nach Beschaffenheit der Umstände, wärmlicht, lau, und bleibt so lange darinnen sitzen, bis sie kalt sind, oder wenn die Empfindlichkeit der Nerven nicht gar zu groß ist, gar kalt. Ich habe nicht nöthig, daß ich die verdienten Lobsprüche derselben wiederhole, welche ihnen Herr Tissot und andere grosse Aerzte schon längst gegeben haben, und ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß die

die Bewegung, die Bäder und eine taugliche Lebensordnung allein hinreichend sind, dieses öfters verzweifelte Uebel zu heben, insonderheit in dem Fall, da die allzustarke Empfindlichkeit der Nerven die vornehmste Ursache davon ist, oder wann nur noch keine unheilbaren Fehler in den festen Theilen vorhanden sind: Zu eben diesem Zweck dienen auch die kalten Fußbäder, womit man allenfalls den Anfang machen kann, und ich kann nicht umhin, hier den ungemeinen Nutzen des kalten Wassers, wenn man alle Theile des Leibes, hauptsächlich den Unterleib, die Brust, den Kopf, den Rückgrad, Morgens und Nachts vor'm Schlafen stark damit reibet, aufs äufferst anzurühmen, welches in allen denjenigen Fällen, da die kalten Bäder noch zu reizend sind, deren Stelle anfangs vertreten kann. Viele bereden sich, daß die Bäder überhaupt ihrer Natur nicht taugen, allein es ist dieß ein irriges Vorurtheil. Man kann sie unstreitig nach eines jeden Temperament und Leibesbeschaffenheit einrichten, einige haben sie lau, andere kälter, andere ganz kalt nöthig, und der Erfolg wird dieses am besten anzeigen. Auch muß man, wenn sie stärken sollten, nicht darauf ins Bett liegen und schwitzen, wol aber auf dasselbe.

II. Ab.